

Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 183

Mai 2017

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

am Ostersonntag beging Seine Heiligkeit Benedikt XVI. den neunzigsten Geburtstag. Wir gratulieren nachträglich im „Kölner Rundbrief“ von Herzen. Den Schmerz über seinen Rücktritt vom Petrusamt haben sicher viele von Ihnen noch nicht (ganz) überwunden – ich zähle mich dazu. Dennoch bleibt der Respekt für diese, persönliche Entscheidung des Papstes bestehen.

Es ist kein Geheimnis, daß Papst Benedikt den Heiligen Coelestin V. verehrt. Dieser war Papst von Juli bis Dezember 1294, ehe er von seinem Amt zurücktrat, als bis zum Rücktritt Benedikts, der einzige Nachfolger Petri in der Kirchengeschichte. Am 29. April 2009 legte Benedikt XVI. sein Pallium auf Coelestins Grabschrein in L'Aquila (Italien) nieder. Am 4. Juli 2010 sagte der Heilige Vater Benedikt in Sulmona (Städtchen in den Abruzzen) folgende aufschlußreichen Worte:

„Es geht ... darum, in der Gegenwart Gottes zu verweilen, sich – in Herz und Verstand – die Worte des „Vaterunser“ zueigen zu machen, das alle Probleme unseres Lebens umspannt; es geht um die Anbetung der Eucharistie, darum, allein in unserem Zimmer das Evangelium zu meditieren oder andächtig an der Liturgie teilzunehmen. All das

lenkt nicht vom Leben ab, sondern hilft uns vielmehr, in jedem Umfeld wir selbst zu sein, der Stimme Gottes treu, die zu unserem Gewissen spricht, frei von den Ablenkungen des Augenblicks! So war es für den *hl. Coelestin V.*: Er wußte, wie man seinem Gewissen folgen und Gott gehorsam sein kann; wie man also ohne Angst und mit großem Mut handeln kann. So hatte er auch in den schwierigen Momenten seines kurzen Pontifikats keine Furcht, seine Würde zu verlieren, sondern wußte, daß diese darin besteht, in der Wahrheit zu bleiben ...

Aber war die Entscheidung des hl. Petro Coelestin für das Einsiedlerleben denn kein Einzelgängertum, keine Flucht vor der Verantwortung? Gewiß, diese Versuchung besteht. Aber in den von der Kirche approbierten Erfahrungen steht das einsame Leben des Gebets und der Buße stets im Dienst der Gemeinschaft, es ist offen für die anderen, es steht niemals im Gegensatz zu den Bedürfnissen der Gemeinschaft.“



Und dann:

„Doch es ist wichtig, auch ein zweites Element zu unterstreichen: Die Entdeckung des Herrn, die [Coelestin V.] macht, ist nicht Ergebnis eigener Anstrengung, sondern sie wird durch die Gnade Gottes ermöglicht, der ihm zukommt. Was er hatte, was er war, kam nicht aus ihm selbst: Es war ihm geschenkt worden, es war Gnade, und es war deshalb auch Verantwortung vor Gott und vor den anderen. Obwohl unser Leben ganz anders ist, gilt auch für uns dasselbe: Alles Wesentliche unseres Daseins ist uns ohne unser Zutun geschenkt worden. ...

Schließlich ein letztes Element: Obwohl der hl. Petrus Coelestin ein Eremitendasein führte, war er nicht „in sich selbst verschlossen“, sondern ganz eingenommen von der Leidenschaft, die gute Nachricht des Evangeliums den Brüdern zu überbringen. Und das Geheimnis seiner seelsorglichen Fruchtbarkeit bestand gerade im „Bleiben“ beim Herrn, im Gebet ...

Eine gnadenreiche Zeit im Monat Mai wünscht Ihnen, Ihr

Pater Andreas Fuisting

**DIE ABENDLÄNDISCHE
GEISTESGESCHICHTE
AUS SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHER
SICHT**

von Norbert Westhof

VII, 3 a1 (b)

Die Vorstellung, Gott habe die Welt erschaffen, kann denkunmöglich die Kon-

struktion eines (vermeintlich) autonomen (selbstgesetzgeberischen) oder gar autarken (selbstursprünglichen) menschlichen Geistes sein, denn jene Vorstellung beinhaltet, daß auch der Mensch, als Teil dieser Welt, ein Werk Gottes ist. Wie soll ein (vermeintlich) autonomer bzw. autarker Geist seine Erschaffung aus eigenem Impuls heraus denken können, ohne sich de facto in denjenigen Widerspruch zu verwickeln, daß er sich zwar nicht als Werk Gottes versteht, wohl aber wissen können will, daß, was ist, von Gott erschaffen sei? Weil dieser Widerspruch zur Paradoxie von Sein und Nicht-Sein führt, wird der menschliche Geist des modernen Atheisten in der Regel auf ein konstruktivistisches Paradigma aufmerksam und läßt sich davon anziehen, welches Paradigma ihm geeignet erscheint, zu erklären, daß etwas ist, ohne daß er annehmen muß, ein Gott habe erschaffen, was sei: Dieser ‚Mensch‘ im konstruktivistischen Paradigma hält sich für seinen eigenen Schöpfer.

Weil der Mensch ein *schöpferisches* Geschöpf ist, genügt es ihm nicht, zu sein. Er weiß daher auch, daß er ist, und wenn er sein geschöpfliches Sein als existentielle Bestimmung im Sinne einer spezifisch schöpferischen Geschöpflichkeit auffaßt, kommt er leicht dahin, seine Kreativität mit einer Selbst- und Welterlösungsfähigkeit zu verwechseln. Das aus diesem Irrtum resultierende Pathos einer Selbststilisierung des Menschen ist in der Philosophie seit deren historischem Anbeginn nachweisbar. Es zeigt sich vor allem in der Idee von einem universalen wie universellen Panopti-

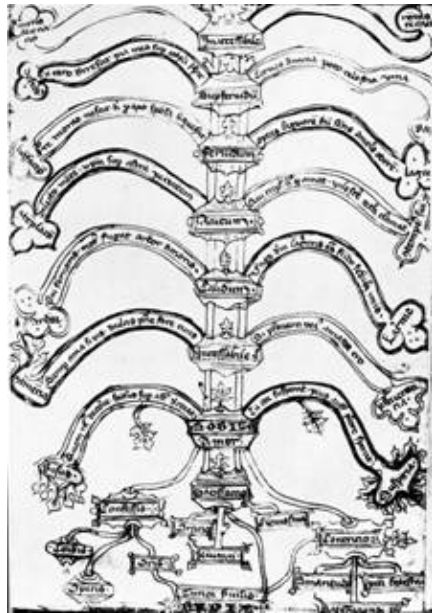
kum; und viele Dichter träumen davon. Das Internet ist unsere, eine technische Version dieses Traumes einer Allpräsenzphantasie des selbstischen Menschen. Die Philosophie hat maßgeblichen Anteil am Zustandekommen dieser Phantasie.

Die metaphysische Grundfrage ist durch eine Abgrenzung philosophischen Ursachendenkens vom religiösen Glauben (Verbalsubstantiv) an die Erschaffenheit der Welt motiviert. Diese Abgrenzung führt in letzter Konsequenz zu all jenen Problemen, welche sich uns heute vor allem in den nachgenannten drei Formen zeigen: Verunstaltung der Welt und des Menschen durch Analyse (Auflösung fester Verbindungen), künstliche Synthese und falsche (fake) Objektivitäten (in der Gestalt virtueller Realitäten).

Nichtsdestotrotz ist dieses diskriminierende philosophische Ursachendenken selbst eine Konsequenz, und zwar aus einer Grunderkenntnis des ‚Menschen‘ (gattungswelt sowie individuell): daß ein erschaffenes Seiendes und der Schöpfer selbst ein und denselben Seinsstatus haben können, weshalb in der Tat diejenige spezifisch ontologische Frage erhoben werden muß, von je welcher ‚Art‘ dieser bzw. jener Status (Gottes auf der einen sowie der Welt im Allgemeinen und auf der anderen Seite als auch des Menschen im besonderen) sein soll, welche Fragen zu Leitfragen der Mittelalterlichen Philosophie werden.

Die mithin zu differenzierende metaphysische Frage nach dem Sein des Seienden, insofern dieses ist, hebt in der Philosophie im Rahmen eines substanz-

ontologischen Denkens an, welches spezifische metaphysische Denken von dem Vorverständnis von Sein ausgeht, welches Sein darin bestehe, daß eines *unveränderlich* sei, wohingegen alles, welches ‚an diesem Unveränderlichen‘ (*substantielles* Seiendes) wechsele, *akzidentell* sei. Die nahezu zweieinhalb Jahrtausende später erfolgende Ablösung dieser substanzphilosophischen durch eine prozeßontologische Metaphysik ist möglich geworden, nachdem die Voreingenommenheit der Vertreter der substanzphilosophischen Position entdeckt, thematisiert und erfolgreich problematisiert sowie durch die Feststellung widerlegt werden konnte, daß die Frage nach dem Wesen der Seienden nicht diejenige nach dem Sein selbst ist. Heidegger hat diesen Denkmbruch geleistet.



Ein substanzphilosophisches Diktum ist theologisch nur so auslegbar, daß man

von einem Gottesbegriff auszugehen habe, welcher Begriff mit der Vorstellung von einem liebenden und sich entäußernden Gott unvereinbar ist. Daher paßt in dieses Denken auch ein solches, welches Gott als Schöpfergott kennt und verehrt, nicht hinein; ferner nicht die Vorstellung, daß Gott mit dem Menschen einen heilsgeschichtlichen Weg beschreite. Die Griechen kennen allein die unversöhnliche Tragödie. Drittens ist es nicht möglich, den substanzphilosophischen Gott zu kennen, mit ihm zu sprechen, ihn zu lieben und von ihm wiedergeliebt zu werden, denn Gott im substanzphilosophischen Paradigma sei ‚Gott‘, weil er unnahbar und, seiner Vollwirklichkeit wegen, „über allem Sein“ sei. Das müssen wir uns bewußthalten, wenn wir in Folgeteilen dieser Publikation hier über Mittelalterliche Philosophie nachdenken.

Die ontologische Makroperspektive auf eine sich wandelnde Welt im Kontrast zu einem vermeintlich unwandelbaren Gott ist mit der jüdisch-christlichen Ontologie der beiden biblischen Testamente nicht vereinbar; ebenso wenig die Vorstellung, jene Wandlung der Welt sei eine „Ewige Wiederkehr des Gleichen“, welche Vorstellung die Griechische Kultur mit derjenigen Asiatischer Provenienz gemeinsam hat – und von welcher Vorstellung auch Friedrich Nietzsches antichristliche Philosophie noch zehrt.



FRANZ VON PAOLA

(Gedenktag 2. April)



Franz' Eltern befürchteten kinderlos zu bleiben, als sich auf Fürsprache von Franz von Assisi doch der Kinderwunsch erfüllte. Aus Dankbarkeit nannten sie ihn nach dem Heiligen und versprachen nach einer schweren Erkrankung des Jungen, dass er ein Jahr lang die Franziskanerkutte tragen sollte. Mit dreizehn Jahren ließ Franz sich als Oblat im Franziskanerkloster in San Marco Argentano aufnehmen und fiel dort bald durch seine Frömmigkeit, seine asketischen Neigungen, seinen Gehorsam und durch kleine Wundertaten auf. Mit fünfzehn Jahren verließ er das Kloster, um als Einsiedler in einer Felsengrotte nahe seines Heimatortes zu leben. Bald kamen die Menschen zu ihm, um Rat und Hilfe zu erhalten, andere wollten so leben wie er. 1454 errichtete er ein Kloster für sich und seine Gefährten, die Eremiten des heiligen Franz von Assisi, beim Bau soll er mit Wundern geholfen haben. Franz wurde somit Gründer des *Ordo fratrum minorum*, des Ordens der mindersten Brüder (Paulanerorden). Die Franziskanerregel verschärfte er um ein viertes Gelübde: der Genuss von

Fleisch und Tierprodukten war untersagt, auch strengste Kasteiungen und Schweigevorschriften gehörten zu dieser Lebensweise. Papst Sixtus IV. Bestätigte 1474 den Orden und ernannte Franz zum Generalsuperior. 1493 wurde die Regel schriftlich festgesetzt. Papst Alexander VI. bestätigte 1503 den Orden endgültig, verlieh ihm die Privilegien der Bettelorden und gab ihm die Bezeichnung *Minimi*, weil sie noch bescheidener lebten als die franziskanischen *Minoriten*. Die Zahl der Niederlassungen wuchs und auch in Deutschland gründete Franz Niederlassungen. Ihm werden zahlreiche Heilungen und Totenerweckungen zugeschrieben. 1482 wurde er zu König Ludwig XI. von Frankreich nach Plessis-les-Tours gerufen, dass er ihn von einer schweren Krankheit heile. Dort angekommen teilte er dem König mit, dass er ihn nicht heilen könne, ihn aber auf einen christlichen Tod vorbereiten wolle. Dieser akzeptierte und der König starb 1483 in seinen Armen. Auch am Hof des Königs behielt Franz

seinen asketischen Lebensstil bei und konnte aus diesem Grund Frieden stiften. Außerdem hat er im Sinne von Kirche und Papst Sixtus IV. einen positiven Einfluss auf Ludwig XI. und dann auf seine Nachfolger Karl VIII. Karl VIII. ermöglichte Franz den Bau von zwei Klöstern in Frankreich: Plessis-les-Tours und in Amboise. 1495 gründete er in Andújar (Spanien) den weiblichen Zweiten Orden (*Minimitinnen*), die mindeste Schwestern, der aber heute nicht mehr existiert. Im Alter von 91 Jahren verstarb er nach einem Leben in strenger Askese im Kloster von Plessis-les-Tours im Jahr 1507. Beim Tod seines Gründers hatte der Orden fünf Provinzen in Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland. Die Heiligsprechung erfolgte am 1. Mai 1519 durch Papst Leo X.

Quelle: Joachim Schäfer: Artikel Franz von Paola, aus dem **Ökumenischen Heiligenlexikon** - https://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franz_von_Paola.htm, abgerufen am 12.03.2017

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0174/ 972 11 23)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Postbank Köln,
IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – MAI 2017

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Mo.	1.5.	hl. Joseph der Arbeiter (1.Kl.), anschl. Maiandacht !	Choralamt	10:00
Di.	2.5.	hl. Athanasius	hl. Messe	18:30
Mi.	3.5.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	4.5.	hl. Monika, <i>Priesterdonnerstag</i>	hl. Messe	18:30
Fr.	5.5.	hl. Pius V., <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	6.5.	<i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	9:00
So.	7.5.	3. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	8.5.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Di.	9.5.	hl. Gregor von Nazianz	hl. Messe	18:30
Mi.	10.5.	hl. Antoninus, Ged. der hll. Gordianus u. Epimachus	hl. Messe	18:30
Do.	11.5.	hll. Apostel Philippus u. Jakobus d. J. (2.Kl.), keine Sakramentsandacht !	hl. Messe	18:30
Sa.	13.5.	<i>Votinmesse zu Ehren U. L. F. von Fatima, anschl. Maiandacht !</i>	<i>ges. Amt</i>	9:00
So.	14.5.	4. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	15.5.	hl. Johannes Baptist de la Salle	hl. Messe	18:30
Di.	16.5.	hl. Ubald	hl. Messe	18:30
Mi.	17.5.	hl. Paschalis Baylon	hl. Messe	18:30
Do.	18.5.	hl. Venantius, anschl. Maiandacht	hl. Messe	18:30
Sa.	20.5.	hl. Bernardin von Siena	hl. Messe	9:00
So.	21.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	22.5.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Di.	23.5.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Mi.	24.5.	<i>Vigil von Christi Himmelfahrt (2.Kl.)</i>	hl. Messe	18:30
Do.	25.5.	CHRISTI HIMMELFAHRT (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Sa.	27.5.	hl. Beda der Ehrwürdige	hl. Messe	9:00
So.	28.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	29.5.	hl. Maria Magdalena von Pazzi	hl. Messe	18:30
Di.	30.5.	vom Tage, Ged. des hl. Felix I.	hl. Messe	18:30
Mi.	31.5.	<i>Fest Maria Königin (2.Kl.), Ged. der hl. Petronilla, anschl. Maischlußandacht !</i>	hl. Messe	18:30
Do.	1.6.	hl. Angela Merici, <i>Priesterdonnerstag</i>	hl. Messe	18:30
Fr.	2.6.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. der hll. Marcellinus, Petrus und Erasmus, anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	3.6.	<i>Vigil von Pfingsten (1.Kl.)</i>	hl. Messe	9:00
So.	4.6.	PFINGSTSONNTAG (1.Kl.) – feierliche Erstkommunion !	Choralamt	10:00
Mo.	5.6.	PFINGSTMONTAG (1.Kl.)	Choralamt	10:00

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – MAI 2017

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Do.	4.5.	hl. Monika, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	5.5.	hl. Pius V., <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	6.5.	<i>Herz-Maria-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	7.5.	3. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	11.5.	hll. Apostel Philippus u. Jakobus d. J. (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Fr.	12.5.	hll. Nereus, Achilleus, Domitilla u. Pankratius	hl. Messe	18:30
Sa.	13.5.	<i>Votivmesse zu Ehren U. L. F. von Fatima</i> , Ged. des hl. Robert Bellarmin	hl. Messe	8:30
So.	14.5.	4. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	18.5.	hl. Venantius	hl. Messe	18:30
Fr.	19.5.	hl. Petrus Coelestinus, Ged. der hl. Pudentiana	hl. Messe	18:30
Sa.	20.5.	hl. Bernardin von Siena	hl. Messe	8:30
So.	21.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.), anschl. Glaubensvortrag !	Choralamt	10:30
Do.	25.5.	CHRISTI HIMMELFAHRT (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Fr.	26.5.	hl. Philipp Neri, Ged. des hl. Eleutherius	hl. Messe	18:30
Sa.	27.5.	hl. Beda der Ehrwürdige	hl. Messe	8:30
So.	28.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	1.6.	hl. Angela Merici, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	2.6.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. der hll. Marcellinus, Petrus und Erasmus, anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	3.6.	<i>Vigil von Pfingsten (1.Kl.)</i>	hl. Messe	8:30
So.	4.6.	PFINGSTSONNTAG (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Mo.	5.6.	PFINGSTMONTAG (1.Kl.)	Choralamt	10:30

TERMINE DÜSSELDORF MAI 2017

Kinder- und Jugendkatechesen:

Nach Terminabsprache.

Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:

Nach Terminabsprache.

Glaubensvortrag: So. 21. Mai nach dem Choralamt (im Pfarrheim)

TERMINE KÖLN MAI 2017

Katechese: 6. Mai. Nächster Termin: 3. Juni

WEITERE GOTTESDIENSTE – MAI 2017

REMSCHIED (St. Josef, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	7.5.	3. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	14.5.	4. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	21.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Amt	8:00
Do.	25.5.	CHRISTI HIMMELFAHRT (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	28.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	4.6.	PFINGSTSONNTAG (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	5.6.	PFINGSTMONTAG (1.Kl.)	Amt	8:00

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	5.5.	hl. Pius V., <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	12.5.	hll. Nereus, Achilleus, Domitilla u. Pankratius	hl. Messe	18:00
Fr.	19.5.	hl. Petrus Coelestinus, Ged. der hl. Pudentiana	hl. Messe	18:00
Fr.	26.5.	hl. Philipp Neri, Ged. des hl. Eleutherius	hl. Messe	18:00
Fr.	2.6.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. der hll. Marcellinus, Petrus und Erasmus	hl. Messe	18:00
Fr.	9.6.	<u>Quatemberfreitag in der Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

PINGSHEIM (Kirche St. Martin, Alfons-Keever-Str., 52388 Nörvenich)

Mi.	31.5.	<u>Fest Maria Königin</u> (2.Kl.)	Choralamt	19:00
-----	-------	-----------------------------------	-----------	-------

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	7.5.	3. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	14.5.	4. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	21.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	28.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	4.6.	PFINGSTSONNTAG (1.Kl.)	hl. Messe	18:00

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.